Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

82 (10.4.1892) I. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe frei Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 90 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 75 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 85 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Akademiestraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 82, I. Blatt. Sonntag, den 10. April 1892

Palmsonntag.

„Hosanna!" hallt es heute durch die Mauern
Jerusalems, und freudenhell die Menge
Geleitet Ihn mit festlichem Gepränge: —
Doch wird des Volkes Gunst und Freundschaft dauern?

Wer hält Ihm Treue in des Todes Schauern?
Wer wird aus all' dem wogenden Gedränge
Ihm folgen in den Schmerzenspfades Enge
Und mit den Jüngern um den Meister trauern?

Der Freunde Reihen werden sich sich lichten,
Und die gejubelt, werden Ihn nicht kennen,
Wenn man gleich Missethätern Ihn wird richten! —

D'rum will mit Ihm den Leidensweg ich wallen,
Mich des Verlass'nen Freund mit Freimuth nennen —
Und freudig wird's „Alleluja!" mir schallen!

Z.

Reden des Abgeordneten Lender

im Reichstag am 30. März 1892.

I.

Nur wenige Worte möchte ich den Worten hinzufügen, welche mein Landsmann bereits in dieser Angelegenheit gesprochen hat. Der Herr Vorredner hat erwähnt, daß mit Rücksicht auf die geographische Richtung der Bahn denn doch den Interessen Badens etwas gedient werden möchte. Dies veranlaßt mich, die Stadt Rastatt zu berühren.

Es besteht allerdings das lebhafteste Verlangen, daß die Stadt Rastatt in Verbindung mit dieser Bahn gebracht werden möchte. Dieses Verlangen ist aber ein durchaus berechtigtes, und wenn der Bundesrath, wie Herr Staatssekretär von Bötticher vor einigen Tagen sich ausgesprochen hat, ein dankbares Herz hat, dann darf Rastatt vor allem auf dieses dankbare Herz rekurriren.

Diese Stadt, die vor einigen Jahren entfestigt worden ist, hat ein ganzes halbes Jahrhundert in ihrer wirthschaftlichen Entwicklung unter dem Umstande gelitten, daß sie Festung war. Nur dadurch, daß Rastatt in Verbindung gebracht wird mit der neu zu erbauenden Bahn, kann der Schaden, den die Stadt erlitten hat, durch die Entfestigung vielleicht in etwas ausgeglichen werden. Dann glaube ich aber, daß die Militärbehörde auch ein Interesse hat, daß Rastatt nahe an diese Bahn gebracht werde, um deßwillen, weil im Fall des Ausbruchs eines Krieges Rastatt mit Rücksicht auf die in dieser Stadt vorhandenen Lokalitäten immerhin von großem Werthe sein kann. Es bleibt ja eine Garnison und mit Rücksicht darauf wird es schon auch im militärischen Interesse sein, daß, soweit es nur thunlich, auch Rastatt berücksichtigt wird. Es ist nicht das Interesse des Landes, was hier mitspielt, aber das Interesse einer Stadt, die für das Reich große Opfer gebracht hat und um des Reiches willen nun auch leidet und der gegenüber, glaube ich, die verbündeten Regierungen die Verpflichtung haben, wenn es immer mit den allgemeinen Interessen der Strategie vereinbar ist, dieselbe zu berücksichtigen. Ich empfehle das Land Baden, ich empfehle als Vertreter des Kreises Baden besonders die Stadt Rastatt dem von Dank erfüllten Herzen des Bundesraths.

II.

Meine Herren, mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit und den Umfang, den die Diskussion in dieser Frage heute und schon in früheren Jahren angenommen hat, werde ich Sie nicht lange hinhalten. Allein Sie werden mir doch gestatten als Antragsteller, mit wenigen Worten den Antrag zu begründen.

Im Allgemeinen decken sich meine Anschauungen vollständig mit denjenigen, welche bereits von meinen Kollegen Dr. Schädler, Haus und Graf Adelmann ausgesprochen worden sind. Wir sind weit entfernt, der Verbesserung des Weines entgegenzutreten; dagegen glauben wir, in diesem Gesetze eine große Gefahr für den deutschen Weinbau erblicken zu müssen, eine große Gefahr der Schädigung der deutschen Konsumenten hinsichtlich des Weingenusses. Wir glauben, dieser Gefahr nur dadurch begegnen zu können, daß wir Sie bitten, zu dem Absatz 4 des Art. 3 den Zusatz anzunehmen, daß der in diesem Absatz 4 erlaubte Zusatz von Zucker und Wasser namhaft gemacht werden muß. Wir sind in diesem Verlangen im Einklang mit der bisherigen deutschen Rechtsprechung; wir sind im Einklang mit der Auffassung, die über den Begriff von Wein nicht allein in der deutschen Gesetzgebung, sondern in allen Gesetzgebungen der civilisirten Welt ausgesprochen worden ist; und in dieser Beziehung hat der Herr Abgeordnete Bürklin ganz richtig den Herrn Kollegen Bamberger darauf aufmerksam gemacht, daß keine auswärtige Gesetzgebung in dieser Weise die Mischung von Wasser und Zucker freigibt und ausdrücklich legitimirt, wie es hier beabsichtigt ist.

Wir lehnen uns an die Anschauung an, welche bis vor wenigen Jahren in dieser Frage in den fachmännischen Kreisen größtentheils vertreten worden ist. Wenn heute diese Anschauung theilweise eine andere geworden ist, so sind diese Jahre noch nicht hinreichend, um uns davor zu schützen, daß nicht nach längeren Jahren dieselben Pauli kommen werden und sagen: wir haben uns geirrt. (Heiterkeit links.)

Meine Herren, das war ja auch schon da. Sie, die ganze nationalliberale Partei, haben ja anfänglich gegen die Zollschutzgesetzgebung Front gemacht, jahrelang (Widerspruch links) und haben dann schließlich doch zugegeben, daß Sie in dieser Frage sich geirrt, daß Sie einen zu theoretischen Standpunkt eingenommen, und sind allmälig auch in das Lager der Schutzzöllner übergegangen. (Widerspruch links.) Also eine derartige Frontveränderung kann auch wieder vorkommen.

Wir lehnen uns mit unserer Forderung an die Anschauung an, welche dieses Haus in seiner Mehrheit vom Jahre 1880 an bis zum Jahre 1890 festgehalten hat. Wenn der verehrte Herr Kollege Bürklin sagt, daß die Praxis ihn eines anderen belehrt habe, ja nun, so will ich mich auf diese Praxis nicht einlassen. Ich könnte darauf antworten — ich will es aber nicht thun —: eine Fahne, die an sich ehrenhaft ist, wird dadurch, daß sie verlassen wird von einem Theil derer, die bisher unter dieser Fahne gekämpft haben, nicht minder ehrenwerth und werthvoll. Unsere Forderung steht — das ist unsere Ueberzeugung — heute noch im Einklang mit der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung und ihrer Anschauung in Beziehung auf den Wein, ihre Anforderungen an denselben.

Der Herr Abg. Dr. Bamberger hat sehr geringschätzig von der schweizerischen Gesetzgebung gesprochen. Ich will ihm das zu gute halten, daß er den schweizerischen Wein so geringschätzig taxirt hat. Es gibt in der Schweiz auch ganz gute Weine. (Heiterkeit links.)

Jawohl! Die Schweizer sind in Beziehung auf das, was man praktisch nennt, nicht die letzten. (Sehr richtig!) Wenn wir in unserer Verfassung ein Referendum hätten, dann dürften Sie ganz sicher sein, daß dieser Vorschlag, den jetzt die verbündeten Regierungen uns gemacht haben, von der immensen Mehrheit der Bevölkerung würde abgelehnt werden. (Sehr richtig!) In der Beziehung ist die Bevölkerung nicht so bescheiden wie der verehrte Kollege Dr. Bamberger, daß sie an den Wein bloß die Anforderung stellt, daß derselbe nicht gesundheitsschädlich sei und ihr schmecke. Nein, die Bevölkerung hat auch noch eine andere Forderung; sie verlangt, daß der Wein nicht gesundheitsschädlich sei, sie verlangt, daß der Wein ihr schmecke, daß er gut sei; sie verlangt aber auch, daß der Wein nicht zu theuer sei, und daß sie namentlich nicht für Zucker und Wasser dasselbe bezahlen müsse, wie für den Wein. (Sehr richtig!) Wenn es der Praxis des Herrn Dr. Bürklin nicht gelungen ist, die Händler zur Deklarationsübung zu veranlassen, und die Vorurtheile des Publikums in dieser Beziehung zu beseitigen, so sage ich: der Volksinstinkt folgt der Mehrheit und Sie werden niemals das, was das Volk für wahr, ehrlich und recht und gerecht hält, anders machen können. Das Volk wird immer, wenn man ihm unter einem Namen etwas anderes gibt, als dem Namen entspricht, darin nicht eine Förderung der Moral, und namentlich nicht eine Förderung der Wahrheit, der Ehrlichkeit und der Gerechtigkeit sehen.

Meine Herren, wir bleiben auf den früheren Anschauungen; wir wollen es der Zeit überlassen, welche Anschauungen die richtigen sind. Wir glauben aber, daß Ehrlichkeit und Wahrheit am längsten währen. (Lebhaftes Bravo rechts und im Centrum.)

Wochenrundschau.

Die durch die jüngste Krisis geschaffene Lage kann kaum besser gekennzeichnet werden, als durch den Beschluß des preußischen Abgeordnetenhauses vom Dienstag, die Berathung des Nachtragsetats für den neuen Ministerpräsidenten bis nach Ostern auszusetzen. Das kann doch nur heißen: man weiß nicht, welche Folgen eine solche Debatte für die weitere Entwicklung der Dinge haben könnte; oder: vielleicht geschieht über die Osterferien etwas, was uns jeder Debatte überhebt. In der Eigenthümlichkeit dieser eigenthümlichen Krisis gehört eben auch die völlige Unklarheit und Unsicherheit, in der sie das Land auch nach ihrer „Lösung" gelassen hat. Als Bismarck seinen Abschied erhielt, wußte sofort Jedermann, was das bedeute und wohin der neue Kurs gehen solle. Von dem neuesten Kurse wissen aber offenbar selbst diejenigen nicht, wohin er gehen soll, die ihn veranlaßt haben. Als Fürst Bismarck ging, war ein Theil der Bevölkerung, insbesondere derjenige, für deren Interessen er gesorgt hatte, unzufrieden, die große Masse des Volkes aber freute sich über den Wechsel der Dinge. Wer ist aber mit dem neuesten Kurse zufrieden? Wir wüßten Niemand zu nennen. Die Parteien, die so unerwartet als minderwerthig zurückgewiesen wurden, haben keinen Anlaß zur Freude. Die „Begreichen" Mittelparteien aber fühlen sich ebenso enttäuscht, weil die „Lösung" der Krisis nicht erkennen läßt, was denn eigentlich nun werden soll. Das Ergebniß für die Regierung ist vorläufig, daß sie statt einer in allem billigen zuverlässigen Mehrheit, jetzt keine einzige Partei für sich hat, außer natürlich den Polen, denen es zwar nicht an deutschnationaler Gesinnung, wohl aber an einigen Stimmen zur Mehrheit fehlt. Es gehört schon ein ausnehmend beschränkter Unterthanenverstand dazu, um dies Ergebniß als Ausfluß besonders hoher Regierungsweisheit zu bewundern.

Fürst Bismarck hat am 1. April seinen 77. Geburtstag gefeiert. Uns will scheinen, als hätte er mit behaglichem Schmunzeln zugesehen, wie wir es ohne ihn in zwei Jahren so herrlich weit gebracht. Die Geburtstagsfeier ist diesmal von seinen Anhängern besonders laut begangen worden. Man gewinnt den Eindruck, als hätte sich in dieser Feier auch die wachsende Unzufriedenheit Luft gemacht. Wären seine alten Freunde, die in diesem Wechsel „gesiegt" haben, mit dem Wechsel zufrieden, so würden sie jetzt am wenigsten für den großen Bismarck demonstriren. Oder sollten sie in dem Wechsel eine Genugthuung für Bismarck erblicken? Auch das wäre ein schlechtes Urtheil für den Wechsel.

In der Presse wird noch immer über die Vorgeschichte der Krisis gegrübelt und erzählt. Die Angaben der Blätter über die Stellung des Monarchen zu dem Volksschulgesetze widersprechen sich auf das Schroffste. Wir möchten rathen, alle diese Angaben für wahr zu halten, die scheinbar unwahrscheinlichsten am meisten. Dann hat man die beste Erklärung für den Ursprung der Krisis und ihre „Lösung". Sich aber des Weiteren den Kopf zerbrechen, wäre vergebliche Mühe. Wer vermochte heut zu Tage sichere politische Berechnungen anzustellen! Warten wir lieber in aller Gemüthlichkeit ab, was es weiter gibt. Ueberraschen kann uns ja nichts mehr; das höchstens wäre überraschend, wenn die Regierung das Schiff nicht bald festgefahren hätte. Wo so verschiedene Kommandos gegeben werden, der eine Minister Backbord, der andere Steuerbord und der dritte geradeaus kommandirt, müssen wir bald auf dem Sande sitzen. Kein Wunder, wenn bei dem Grafen Caprivi immer mehr die Neigung wächst, das Schiff bald zu verlassen, und es nur eines geringen Anstoßes mehr bedarf, diese Neigung zur That werden zu lassen.

Die heilloseste Verwirrung hat der Wechsel des Kurses bei den Konservativen angerichtet. So lange sie glaubten, die Regierung halte an dem Schulgesetze fest, ging es ja einigermaßen, und Herr v. Heldorf fand mit seinen Quertreibereien in dem „Kons. Wochenbl." wenig Gehör. Jetzt aber ist er obenauf und läßt die „Kreuzzeitungsleute" auf's Heftigste angreifen. Damit der Humor nicht fehle, erklärt er öffentlich als Vorstand des Wahlvereins der Konservativen, das „Kons. Wochenbl." sei ein reines Privatunternehmen und die konservative Fraktion des Herrenhauses leugnet jede Gemeinschaft mit diesem Blatte ab. Dann aber erklärt Herr v. Heldorff wieder, das „Kons. Wochenbl." stehe unter seiner Oberleitung, wie bisher, so in Zukunft und tadelt die Politik der „Kreuzztg." auf das heftigste. Gleichzeitig finden sich die Konservativen im Abgeordnetenhause bereit, die Vertreter der nationalliberalen und freikonservativen Grubenbarone gegen den Handelsminister Frhr. v. Berlepsch zu unterstützen, der in dem Berggesetze einen kleinen Schutz für die Bergleute und eine kleine Beschränkung der Willkür des Unternehmerthums herbeiführen will. Man sollte meinen, die Konservativen hätten alle Ursache, einen den Mittelparteien verhaßten Minister zu unterstützen, aber sie treiben lieber die nackteste Interessenpolitik. Wenn es den Bergarbeitern einigermaßen gut geht, so laufen den „armen" Großgrundbesitzern des Ostens die schlecht bezahlten und schlecht behandelten Arbeiter davon. Also ist das Berggesetz nichts werth. Die Folgen dieser nackten Interessenpolitik wird man an der zunehmenden Socialdemokratie auf dem Lande spüren. Jüngst ist als fünfter Wahlkreis seit dem 20. Februar 1890 den Konservativen Mecklenburg-Strelitz verloren gegangen, zunächst

Im Banne geheimer Mächte.

9) Originalroman von Adolphe Belot.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie haben, wie ich höre, Drohungen gegen den Grafen Lavisse ausgestoßen, redete der Kommissar den an Corbins Seite eintretenden Bérard an. „Aus welchem Grunde?"

„Weil er sich rücksichtslos, unbarmherzig gegen mich erwies, der ich in meiner Noth von ihm abhing und der ich arm, bedrängt, unglücklich bin," erwiderte Bérard trotzig aufbrausend. Dann aber, sich schnell fassend, fügte er hinzu: „Mein Brief von heute Abend jedoch enthielt, wie ich Ihrem Beamten schon sagte, keine Drohungen, er suchte nur zu überreden, er bat."

„Hm. Sie lügen. Hier ist dieser Brief. Sie sagen darin, man solle Sie nicht zum Aeußersten treiben. Zum Aeußersten! Was meinen Sie damit?"

„Ich weiß es selbst nicht. Ich schrieb es in meiner Verzweiflung so hin. Vielleicht dachte ich an Selbstmord."

„An Selbstmord — hm — nicht wahrscheinlich. Haben Sie nicht eine Tochter, von der Sie mit großer Liebe in dem Briefe sprechen? Wenn Sie an Selbstmord dachten, mußten Sie dabei Ihrer Tochter vergessen haben, deren Wohl Ihnen so sehr am Herzen lag. Was sollte aus ihr werden, wenn Sie sich tödteten?"

„Sie würde mit mir gestorben sein!" rief Bérard heftig aus.

Der Kommissar blickte ihn scharf an. „Sie scheinen sehr erregt zu sein, erregt bis zur Exaltation auch in diesem Augenblick. Wie kommt das?"

„Ah, Sie begreifen es nicht?" erwiderte Bérard stürmisch, dessen Erregung sich nur noch steigerte. „Wie, ich soll Herr meiner selbst sein, soll Kaltblütigkeit bewahren in meiner Lage? Hier ein Mann, der Millionen besitzt, zu reich, um bei allem Luxus seine Einkünfte auch nur annähernd aufbrauchen zu können, — Herr eines prachtvollen Palastes, der groß genug wäre, um Familien eine splendide Häuslichkeit zu bieten, — und auf der anderen Seite ich, der nicht weiß, wo ich mit meiner Tochter morgen werde mein Haupt hinlegen können, — ich, ein armer Teufel — brav und gut bis zum Grunde seines Innern; ich schwöre es Ihnen, mein Herr, trotz meines unglückselig heftigen, rauhen Wesens — — ich, ein Unglücklicher, Bedrängter, der den reichen Mann bittet, ihm nur noch für kurze Zeit das Asyl seiner alten Häuslichkeit zu lassen, ich, der ich ihn anflehe, sich mit dem geringen Miethsbetrage, den ich ihm für das Logis schulde, noch einige Zeit zu gedulden, mir nicht mein bescheidenes Mobiliar, meinen letzten Besitz zu rauben, die theuren Andenken an mein unvergeßliches, verstorbenes Weib und die glückliche Zeit, die ich an ihrer Seite verlebt! Aber nein, vergeblich ist mein Bitten, die Ordre an den Anwalt ist gegeben, mich und mein Kind auf die Straße zu werfen, jene meine theuren letzten Besitzthümer unter den Hammer des Auktionators zu bringen! Und damit nicht genug, — weil mir in meinem Briefe, den mir die Verzweiflung diktirt, ein erstes heftes übereiltes Wort entschlüpft ist, — übereilt, denn Sie haben Recht, Herr Kommissar, man tödtet sich nicht, wenn man eine Tochter hat, die man liebt, wie ich die meine — wegen eines solchen mir entschlüpften unbedachten Wortes, dem er eine gehässige Deutung gibt, denn nicht ihm drohte ich ja damit, sondern nur mir selbst — ruft er die Macht der Polizei gegen mich auf, denunzirt mich den Behörden, läßt mich hierher schleppen, um wie ein Verbrecher von Ihnen vernommen zu werden! Das ist eine niedere, eine nichtswürdige That, sagen Sie es ihm, — sagen Sie ihm, daß ich einer solchen nicht fähig gewesen sein würde, ich, der arme Teufel! Mag er mich morgen durch seine Schergen ausplündern lassen, mag er mich auf die Straße hinaustreiben — ich werde im Elend, werde obdachlos sein, aber sagen Sie ihm, daß ich auch in dieser Lage lieber der unglückliche Bérard als der reiche, vornehme Graf Lavisse sein werde!"

Der Polizeikommissar war an derlei gewöhnt, an alle schwungvollen Tiraden, dramatische Betheuerungen ꝛc., mit denen Angeklagte Zoll für Zoll die gegen sie sprechenden Umstände zu widerlegen, ihre Freiheit, ihr Leben zu vertheidigen pflegen. Dennoch konnte er sich hier einer gewissen Bewegung nicht erwehren; es wollte ihm wie ein Zweifel an der Schuld Bérard's in den Sinn kommen; es schien ihm auf Augenblicke wenigstens als könne ein Mann, der in diesen Worten, in diesem Ton, mit diesem Gesichtsausdruck zu seiner Vertheidigung sprach, kein Schuldiger sein, trotz Allem, was an anscheinendem Beweise seiner Schuld vorlag.

„Lassen Sie die im Nebenzimmer wartenden Zeugen eintreten, einen nach dem andern, wie sie hier auf dem Papier verzeichnet sind", befahl er Corbin, ihm das Papier überreichend.

Der Besitzer des Cafés, in welchem Bérard den Brief geschrieben, erschien zuerst und erkannte ihn sofort wieder.

„Aber weshalb überhaupt das Zeugniß dieses Herrn?" fragte Bérard erstaunt, mit unruhigen Blicken die Anwesenden streifend. „Ich leugne ja nicht, daß ich in seinem Etablissement war, länger als eine Stunde, und dort den betreffenden Brief geschrieben habe."

„Was für ein Gegenstand war es, den Sie dabei in der Tasche Ihres Ueberrockes trugen, so daß derselbe diese Tasche aufblähte?" fragte der Kommissar zurück, ohne auf die Bemerkung Bérard's zu antworten.

„Ein Gegenstand in meiner Tasche? Ich weiß es nicht mehr. Vielleicht ein Buch. Ich trage, wenn ich ausgehe, öfter Bücher bei mir, um während des Passirens des Parkes darin zu lesen."

Auf den Besitzer des Cafés folgte der Omnibus-Kondukteur.

„Er ist es — es ist der Mann!" rief er lebhaft aus, sobald er Bérard erblickte.

„Ich bin es? Wo haben Sie mich gesehen?" fragte dieser.

„Auf dem Boulevard de Courcelles, vor dem Hause Nr. 98. Sie gingen sehr schnell und waren sehr aufgeregt, Sie sprachen im Gehen mit sich selbst."

„Wohl möglich. Ich war zornig und habe die Gewohnheit, im Zorne mit mir selbst zu sprechen."

„Sie wohnen auf dem Boulevard de Courcelles, wo der Mann Sie gesehen," sagte der Kommissar. „Waren Sie im Begriff, nach Hause zurückzukehren?"

„Ganz recht. Ich kam von meinem Ausgange nach dem Café zurück."

„Aber Sie verfolgten von Nummer 98 aus, wo der Zeuge Sie gesehen, nicht die Richtung nach Nummer 40, wo Sie wohnen, sondern die entgegengesetzte. Wie kam das, wenn Sie doch nach Hause zurückkehren wollten?"

„Ah, Sie haben Recht, ich erinnere mich! Ich war so aufgeregt, daß ich nicht auf meinen Weg achtete hatte; plötzlich aber merkte ich, daß ich falsch gegangen, wandte mich um und änderte die Richtung meines Weges. Haben Sie nicht gesehen, daß ich plötzlich umkehrte?" fügte er, sich an den Zeugen wendend, hinzu.

„Ja wohl, und ich habe es in meiner Aussage auch angegeben."

Es folgte dann die Vernehmung der Parkwächter und der Spielzeugverkäuferin.

Diese vermochte Bérard nicht so bestimmt zu rekognosciren wie die vorigen Zeugen.

„Wir glauben wohl, daß er es ist," lautete ihre Aussage, „wir möchten sogar sagen, wir glauben es ganz bestimmt, — indessen, wir haben ihn nur flüchtig gesehen, nur im Vorübereilen, und er erschien uns dabei etwas größer als jetzt."

Einen Augenblick durchkreuzte den Kommissar der Gedanke, ob er auch nicht etwa, während er glaubte, nur einer Spur zu folgen, ohne es zu wissen, deren zwei vor sich habe: ob es sich bei den Aussagen nicht etwa um zwei ganz verschiedene Personen handle, die eine, die in das Café tritt, dort einen Brief schreibt und bis gegen 7 Uhr auf die Antwort wartend, dann nach ihrer Wohnung zurückkehrt, — die andere, die gegen 7 Uhr in den Park eintritt, sich rasch nach der Gegend des Hotel Lavisse zu begibt, dort das Attentat verübt, dann den Park durch das Thor nach der Rue Rembrandt hastig verlassen will, dasselbe geschlossen findet, darauf schnell nach dem Thor an der Avenue Van Dyck eilt, welches sie noch offen trifft und nach außen in unbekannter Richtung verschwindet?

„Doch um endlich mir klar zu werden, mein Herr," unterbrach Bérard ungeduldig das momentane Sinnen des Kommissars; „was bedeutet dieses ganze umständliche Verfahren, wessen beschuldigt man mich eigentlich?"

„Sie sollen es erfahren," erwiderte der Kommissar, sich von seinem Sitz erhebend. „Folgen Sie mir, ich werde Sie zu dem Grafen führen."

Bérard trat in das nebenan liegende Zimmer des Grafen ein, vor ihm der Kommissar, hinter ihm Corbin mit den beiden Brigadiers.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

an die Freisinnigen. Bei Fortsetzung der feudalen und patriarchalischen Wirthschaft werden diese aber wohl bald von den Socialdemokraten abgelöst werden. Das „Kons. Wochenbl." wünscht „reinliche Scheidung" unter den Konservativen. Im Interesse des Konservativismus wäre sie allerdings recht bald zu wünschen.

An Stelle des bisherigen Kultusministers Dr. Bosse ist der bisherige Direktor Hainauer zum Staatssekretär des Reichsjustizamts ernannt worden. Minister v. Bötticher, welcher, wie es heißt mit Zustimmung des Reichskanzlers, sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte, hat vom Kaiser zugleich mit einem schmeichelhaften Handschreiben eine abschlägige Antwort erhalten. Der abgegangene Kultusminister, Graf Zedlitz, soll das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau ausgeschlagen haben.

Die Reichstagssession hat am Donnerstag voriger Woche mit einem schrillen Mißklang geschlossen. Der Staatssekretär v. Bötticher stellte in Aussicht, daß die verbündeten Regierungen den Beschlüssen des Reichstages über die Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften nicht annehmen werde, weil das zu viel Geld koste. Diese Erklärung rief allgemeine Entrüstung hervor und gerade von nationalliberaler Seite, wo man doch jetzt abwartende Bescheidenheit hätte erwarten sollen, wurde es als skandalös bezeichnet, daß man bei einem Militäretat mit vielen überflüssigen Millionen auf einmal drei Millionen für unerschwinglich erkläre, wo es sich um hilflose Familien von Vaterlandsvertheidigern handele. Nur bei der Reichspartei fanden sich zwei Mann bereit, der Regierung Recht zu geben, der „freiwillige Regierungskommissär" Gamp und der Frhr. v. Gültling, deren Familien die Unterstützung vermuthlich nicht nöthig haben. Indessen scheint die Regierung die Sache überlegt zu haben und die Verantwortung für die Ablehnung der Reichstagsbeschlüsse zu scheuen. Wenigstens kommt jetzt die Nachricht, daß der Bundesrath das Gesetz angenommen habe.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat die Welfenfondsvorlage in der Fassung seiner Kommission endgiltig angenommen. Da indeß der Vertrag die Staatskasse nicht belastet, so fand das Haus die Forderung unbegründet. Es scheint jedoch vereinbart zu sein, daß ein Theil der Einkünfte von der Regierung zurückgehalten wird zu Pensionen für die „Kostgänger des Reptilienfonds" und zu anderen bisher mit ihnen befriedigten Zwecken. Die Stolgebührenvorlage ist an eine Kommission verwiesen worden; das Centrum forderte bei der ersten Lesung eine bestimmte Garantie dafür, daß, wenn dann einmal die Stolgebühren abgelöst werden sollten, die katholische Kirche ebenso wie die protestantische behandelt werde. In Worten ist man ihr ja auch sehr entgegengekommen.

Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ist in letzter Zeit wieder viel geschrieben worden anläßlich eines Geschenkes, welches Kaiser Wilhelm dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow mit seinem Bild gemacht hat. Das Geschenk war aber schon vor zwei Jahren versprochen worden und offiziös wurde ausdrücklich erklärt, daß es keinerlei politische Bedeutung habe. Es wurde ferner berichtet, zwischen Rußland und Deutschland hätten Verhandlungen oder etwas Aehnliches über wirthschaftliche oder finanzpolitische Fragen stattgefunden. Auch das ist offiziös bestimmt in Abrede gestellt worden. Allerdings möchten die Russen es abermals mit einer neuen Anleihe in Deutschland versuchen und deshalb den Schein einer Verbesserung der politischen Beziehungen erwecken; sie finden damit aber nur kühle Aufnahme. Ein offiziöser Brief der „Pol. Korr." behandelt die Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien. Es wird zwar betont, daß die Anerkennungsfrage zwar nur auf Grund des Berliner Vertrags geregelt werden könne, daß aber die 1888 von der Pforte ausgesprochene Illegalitätserklärung des Fürsten Ferdinand zurückgenommen werden könne, ohne daß dies außer der bulgarischen Regierung und der Pforte Jemand etwas angehe. Die Illegalitätserklärung ist aber s. Z. auf Antrag Rußlands erfolgt. Der offiziöse Brief wird daher in St. Petersburg keine große Befriedigung hervorgerufen haben.

In Frankreich hat sich die wahnsinnige Anarchistenangst in etwas gelegt, nachdem man in Ravachol den Haupturheber der Attentate gefaßt zu haben glaubt. Wie groß die Angst gewesen sein muß, beweist die geradezu kindische Berechnung, deren Gegenstand der Kellner Charot, der Ravachol in die Hände der Polizei geliefert hat, seitens der Pariser geworden ist. Obgleich seine ganze Heldenthat darin besteht, daß er zur Polizei gelaufen ist und ihr gemeldet hat, wo ein Individuum, das der so schmerzlich gesuchte Ravachol sein könnte, sitze, ist eine wahre Wallfahrt zu der schmutzigen Kneipe hin, in der er Stellung hat, entstanden. Das gesammte „feine" Paris drängt sich dazu, von diesem wackeren Kellner sich etwas serviren zu lassen, ihm dabei einige Goldstücke in die Hand zu drücken und ihn um — ein Autogramm zu bitten. Natürlich müssen die bösen Prussiens bei der Geschichte auch ihr Fett weg bekommen. Man will entdeckt haben, daß Ravachol eigentlich Königstein heiße und der uneheliche Sohn eines Preußen sei. Daß man diesen Anarchisten nicht ganz den Deutschen zuweist, daran hindert ein gewisser Stolz, mit dem man doch auf Ravachol hinblickt. Wird ihm doch, gewissermaßen mit einer Empfehlung zum Kriegsminister hin, nachgerühmt, daß er, trotzdem er ohne jede technische Vorbildung sei, verschiedene stark wirkende Explosivstoffe erfunden habe. Daß mit Ravachol's Verhaftung den Dynamitarden das Handwerk keineswegs gelegt ist, zeigen die neuen Meldungen von angeblichen Dynamitentwendungen und rechtzeitig entdeckten Anschlägen. Es mag hierbei wohl Vieles mit einem sehr starken Vergrößerungsglase angeschaut worden sein; daß aber, und zwar von Frankreich ausgehend, eine förmliche Dynamitardenpest um sich gegriffen hat, beweisen die Nachrichten von Anschlägen in Madrid, Oporto, Lüttich u. s. w. Wenn der offiziöse Draht Recht hat, so läge allen diesen wahnsinnigen Unternehmungen ein gemeinsamer Plan zu Grunde, den auszuführen eine internationale „kosmopolitische Gesellschaft" sich zur Aufgabe gestellt hat. In Madrid haben die Unholde unter der Treppe, welche von der Privatwohnung des Kammerpräsidenten zur Deputirtenkammer führt, Explosivstoffe niedergelegt. Sie waren jedoch schon vorher beobachtet worden und konnten rechtzeitig verhaftet werden. Nach einem ihnen abgenommenen Schriftstück sollen sie die Absicht gehabt haben, der Reihe nach die Deputirtenkammer, den Senat, den Justizpalast, das Kriegsministerium in die Luft zu sprengen. Am Palmsonntag während der Messe sollte dann mit der Demolirung des Königspalastes der Beschluß gemacht werden. Unter der Bevölkerung herrscht, trotzdem in den größeren Städten sämmtliche als Anarchisten bekannte Personen schleunigst hinter Schloß und Riegel gebracht sind, eine solche Panik, daß viele ihre Besitzthümer in den Städten verlassen und Wohnungen in den Dörfern miethen. Die verhafteten Anarchisten sind zum größeren Theil Franzosen. Auch in Belgien sind die Anarchisten, wie die Attentate in Seraing und in Nivelle beweisen, an der Arbeit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die jetzt gemachten Erfahrungen zu irgend einer internationalen Verständigung über die Aufenthaltsrechte u. s. w. der Anarchisten Anlaß geben. Wenigstens heißt es schon, Italien werde zu diesbezüglichen Vorgehen die andern Mächte auffordern. Neben den Dynamitattentaten machen koloniale Sorgen der französischen Regierung das Leben schwer. In Tongking, und zwar in dem angeblich pacificirten Theile, ist es neulich zu einer regelrechten Schlacht gekommen; im Süden von Algier gährt es, am Senegal befinden sich die französischen Stationen in schwieriger Lage und an der Sklavenküste ist ein ernster Kampf mit dem König von Dahome, der, trotzdem er ein französisches Jahresgehalt von 20,000 Fr. erhält, die französischen Ansprüche schnöde mißachtet, nachgerade unabwendbar geworden.

Daß in Brasilien, Argentinien und Venezuela mehr oder minder ernste Unruhen, Verschwörungen und Revolutionen im Gange sind, gehört zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten der südamerikanischen Staaten, über die man sich weiter nicht mehr wundert.

Vermischte Nachrichten.

** Direktor Renz, der Gründer und Leiter des allbekannten Cirkus Renz, ist am 3. ds. M. gestorben. Derselbe war von Geburt ein Badenser, in dem kleinen Oertchen Böckingen ist er am 18. Mai 1815 als Sohn eines mit einer zahlreichen Kinderschaar gesegneten bekannten Seiltänzers geboren, der sich im Herumziehen sein kärgliches Brod verdiente. Als ganz junges Kind schon kam Renz zu dem Seiltänzer Markwald, dem Direktor einer winzigen Truppe, in die Lehre und hielt sich für den Sohn Markwald's, bis er im Alter von 13 Jahren, bei dem Tode seines ersten Lehrmeisters seinen richtigen Namen erfuhr. Im 16. Lebensjahre kam Renz zu dem Cirkus Brillof in Magdeburg. Hier erhielt er den ersten Reitunterricht und Brillof entdeckte in ihm „ein equestrisches Talent allerersten Ranges." Mit den Direktoren Brillof und Brandt kam Renz im Jahre 1833 zum ersten Male nach Berlin, wo er als Athlet, Springer und Seiltänzer in dem Holzcirkus des Zimmermeisters Richter vor dem Brandenburger Thor auftrat. Namentlich als Athlet erregte Renz damals durch seine ungeheure Kraft Aufsehen. Nach Brillof's Tode führte Renz das Cirkusgeschäft desselben eine Zeit lang für die Wittwe weiter und vereinigte sich dann mit W. Carré und mit Salamonsky, dem Vater des jetzigen Direktors. Dieser artistische Dreibund hatte jedoch nur kurze Dauer, und nun begann Renz seine eigentliche direktoriale Thätigkeit, indem er mit einer ganz kleinen Gesellschaft und zwölf Pferden nach Naumburg a. S. zog, um in der dortigen Militärreitbahn Vorstellungen zu geben. Im Jahre 1846 kam Renz zum ersten Mal als Direktor nach Berlin, wo er in der Schulze'schen Reitbahn in der Sophienstraße mit einer bereits angewachsenen Gesellschaft und zwanzig Pferden Vorstellungen gab. Zur selben Zeit veranstaltete er auf dem alten Schützenplatz in der Linienstraße die ersten römischen Wettrennen in Berlin, die ungeheuren Zulauf fanden. Damit legte er den Grundstein zu seinem Vermögen. Im Jahre 1848 finden wir Renz mit einer größeren Truppe wiederum in Berlin und zwar in dem Dönhoffsplatz-Cirkus. Die Cirkustruppe des Franzosen Dejean wurde damals von Renz in die Flucht geschlagen. Später siedelte Renz nach dem Cirkus der Charlottenstraße über, den dann Großkopf zu der so bekannt gewordenen Walhalla (jetzt Berliner Theater) umbaute. Im Jahre 1852 miethete Renz den Otto'schen Cirkus in der Friedrichstraße. Als dieser Cirkus 1854 niederbrannte, errichtete ihm der Eigenthümer Otto durch einen massiven Cirkusbau. Bis 1864 blieb Renz Miether dieses Gebäudes; dann erwarb er es durch Kauf. Im Jahr 1872 verkaufte Renz dieses für den Bau der Berliner Stadtbahn benöthigte Grundstück. Bis 1876 gab Renz als Pächter jedoch hier noch Vorstellungen und errichtete dann 1877 einen Holzcirkus am Unterbaum, wo jetzt das Lessing-Theater steht. Im Jahre 1879 miethete er in der Karlstraße den Markthallen-Cirkus der Berliner Immobilien-Gesellschaft. Im Jahre 1880 wurde er der Eigenthümer des Grundstücks und 1888 ließ er den großartigen Umbau ausführen, welcher dem Riesenetablissement seine jetzige Gestalt gab. Eigene Cirkusgebäude hat Renz auch in Wien, Breslau und Hamburg errichten lassen. Am 8. Mai 1886 wurde dem Direktor Renz vom Kaiser der Kommissionsrathstitel verliehen. Seine Gattin ist eine Holländerin. Ernst Renz hinterläßt vier Kinder, die beiden Söhne Franz und Adolph und zwei Töchter, die verwittwete Amanda Hager und Frau Henriette Kuhn, die Gattin eines Berliner Kaufmanns. Franz Renz wird die Leitung des Cirkus übernehmen und in Firma seines Vaters fortführen.

Literarisches.

Der „Häusliche Rathgeber", Wochenschrift für die deutschen Hausfrauen, mit den Gratisbeilagen „Mode und Handarbeit" und der illustrirten Kinderzeitung „Für unsere Kleinen", in mehr als 30,000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet, bietet auch in der soeben erschienenen Nummer 13 außerordentlich viel Interessantes und Belehrendes und wird wie die vorhergehenden Nummern in allen Kreisen der Damenwelt auf dem Lande wie in der Stadt allgemeinen Beifall finden. Von keinem andern derartigen Blatte wird für einen so billigen Preis (10 Pfg. für die Nummer) so viel Gutes und praktisch Verwendbares geboten, und wir wollen hoffen, daß auch in den folgenden Nummern die Güte der Artikel nicht unter der Menge leidet. Den geehrten Leserinnen, die dieses bekannte und allenthalben gut eingeführte Frauenblatt noch nicht kennen, möchten wir rathen, sich eine Probenummer von dem Verleger des Blattes, Herrn Robert Schneeweiß, Breslau, Ring 56, gratis und franko kommen zu lassen.

Lokales.

Karlsruhe, 9 April.

— Gedächtnißfeier. Gestern früh 10 Uhr wurde in der evangelischen Stadtkirche eine Gedächtnißfeier zum 100. Geburtstag weiland des Markgrafen Wilhelm, des Onkels unseres Großherzogs, der sich in den napoleonischen Kriegen, besonders auf dem schrecklichen Rückzuge aus Rußland, so heldenhaft benahm, in hehrer ernster Weise abgehalten. Markgraf Wilhelm ist 1859 im Alter von 67 Jahren gestorben; im Auftrage seiner noch lebenden Töchter wurde ein Kranz an dessen Sarkophag niedergelegt.

— Hoftheater. Nach Wiener Blättern soll einer der hervorragendsten Mitglieder des Wiener Burgtheaters, Herr Adolf Sonnenthal, auf seiner Rundreise im Mai von Prag, Berlin ꝛc. kommend, auch hier bei uns gastiren. Wenn jene Blätter recht berichtet sind, wird der Künstler als Wallenstein, Hüttenbesitzer und Bolingbroke in Scribe's „Glas Wasser" auftreten. Herr Sonnenthal zählt zu den gefeiertsten Schauspielern der deutschen Theater und wird das Publikum unserer rührigen stets auf Abwechslung und Neubelebung des Repertoirs bedachten Intendanz sicherlich dankbar sein.

— Cäcilienverein. Der Cäcilienverein machte mit seinem Schlußkonzerte am vergangenen Dienstag den alten Spruch wahr: finis coronat opus, denn dasselbe war sowohl in Bezug auf den musikalischen Werth der aufgeführten Kompositionen, wie auch in der Wiedergabe derselben eines der besten, wohl das beste, welche der genannte Verein in dieser Saison geboten. Der Abend war Schumann gewidmet und brachte nur Kompositionen von ihm: Zigeunerleben, Chor, ein Quartett für Klavier, Violine, Viola und Cello, Lieder für Sopran, und das herrliche Märchen der Rose Pilgerfahrt. Die gesammten Aufführungen gereichen den Solisten ohne Ausnahme, wie den Chören und dem feinfühligen Leiter und Dirigenten des Vereins, Herrn Musikdirektor Brauer, zur vollsten Ehre.

⊙ Strafkammer. Tagesordnung der Strafkammer I. Dienstag, den 12. April, Vormittags halb 9 Uhr. 1. Karl Rupp von Spöck wegen Körperverletzung. 2. Karl Konrad von Konstanz wegen Diebstahl. 3. Friedrich Spirk von München wegen Betrugs. 4. Wilhelm Heck von Wörmersheim wegen Betrugs und Bedrohung. 5. Ferdinand Mösch von Roth wegen Diebstahls. 6. Max Weiß von Bruchsal und dessen Ehefrau Regina, geb. Neurieth, von Eppingen wegen Urkundenfälschung und Betrugs.

— Waldfeuer. Im Hardtwalde in der dritten Allee ist vorgestern Nachmittag Feuer entstanden und von ca. 100 Quadratmeter Fläche das Gras und Gestrüpp verbrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Wie soll ein richtiger Hühnerstall beschaffen sein? Vor allem muß der Hühnerstall ein warmes Plätzchen sein: Je wärmer, je mehr Eier. Der Fußboden sei nicht mit Brettern, sondern mit Backsteinen belegt, weil diese ohne Mühe gereinigt werden können; die Fenster sollen groß sein und womöglich vor dem Sonnenlicht liegen. Den ganzen Sommer hindurch müssen sie bei Tag und Nacht offen stehen. Gitter davor gegen Raubzeug. Die Sitzstangen sollen fünf bis sechs Centimeter breit, vierkantig sein und in angenagelten Brettchen fest liegen, damit sie leicht abgenommen werden können; statt der Brettchen kann man Eisen anwenden, hinter welchen sich die Läuse nicht so leicht festsetzen. Die Sitzstangen müssen so angebracht werden, daß die höher stehenden Hühner die tiefer stehenden nicht beschmutzen; außerdem muß die tiefste Stange, auf der gewöhnlich der Hahn schläft, so weit von der Wand abstehen, daß dessen Schwanz sich nicht an dieser abwetzen kann. Der Boden wird im Sommer mit Sand, im Winter mit kurz geschnittenem Stroh bestreut; man kann auch Tannennadeln oder trockene Erde einbringen; es muß aber alle Monate wenigstens einmal gereinigt werden; auch überweiße man die Sitzstangen mit Kalk. Das Neststroh muß öfter gewechselt und das alte verbrannt werden. Die gedeckten, wie die offenen Nester müssen auch wenigstens alle Monate gesäubert werden mit Kalkwasser oder durch Räuchern. In jedes gedeckte wie offene Nest lege man ein Nestei von Porzellan oder Gips, das öfter gewaschen wird, oder noch besser, man gieße eine Eierschale mit Gips aus, nehme die Schale ab und glätte den so geformten Gips noch ein wenig, es wird dadurch verhütet, daß die Hühner das Eierfressen lernen.

— Einträgliche Hühnerzucht. Wer sich von seiner Hühnerzucht einen möglichst großen Vortheil sichern will, darf keine alten Hühner halten. Am meisten Eier legt das Huhn im zweiten Jahr, im dritten schon etwas weniger, worauf dann eine rasche Abnahme eintritt. Es ist darum wenig einträglich, ein Huhn länger als drei Jahre zu halten. Erfahrene Züchter mästen und schlachten die Hühner bereits im zweiten Jahre, sobald sie abgelegt haben, weil um diese Zeit ihr Fleisch noch zart und saftig ist. Junge, gut gehaltene Hühner, die im April ausgebrütet sind, fangen in der Regel schon im Herbst an zu legen. Man muß deshalb bei der Nachzucht so viel wie möglich auf frühzeitige Bruten sehen.

Rückgang der Käsepreise. Zu dem starken Rückgang der Käsepreise äußert sich eine Käsehandlung im bayerischen Allgäu folgendermaßen: Es ist Thatsache, daß Limburgerkäse (Backsteinkäse), namentlich die magere und nicht lagerhafte Waare (20—40%) billiger wurde, weniger diese Sorte in fettreicherer und haltbarer Qualität. Daß auch Emmenthaler und Schweizerkäse ebensoviel billiger geworden seien, ist nicht der Fall, weil die gegenwärtig im Handel befindliche Sommerwaare schon im letzten Herbst in feste Hände kam und also zwischen Produzenten und Großhändlern nur noch in einzelnen Fällen gehandelt wird. Das Produkt der Rundkäse von diesem Winter wird allerdings auch billiger, allein dasselbe wird jetzt und voraussichtlich auch in den nächsten 6—8 Wochen erst gehandelt und kann vor 3—4 Wochen nicht versandt werden.

— Die Taubenschläge müssen jetzt gereinigt werden. Hält man viele Tauben und hat sich viel Dung angesammelt, so darf man nicht säumig bei der Arbeit verfahren. Dieselbe muß vielmehr Nachmittags rechtzeitig beendet sein. Die Tauben werden nämlich durch dieselbe beunruhigt und gehen nicht sogleich wieder in den Schlag. Da das Nisten meistens sehr zeitig beginnt, so sorge man für Nistkörbchen oder Nistkästchen, die theils am Fußboden aufgestellt, theils an der Wand befestigt werden müssen. Nistbretter sind unzweckmäßig und werden nicht gern angenommen. Die Schläge sind des Nachts sorgfältig gegen Marder und Iltisse geschlossen zu halten.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 7. April. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56 Pfg., Rindfleisch 60, 64, 66, 68 Pfg., Schweinefleisch 64, 66, 68 Pfg., Kalbfleisch 64, 66, 68 Pfg., Hammelfleisch 66, 70 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 2. bis 7. ds. Mts.: Viktualien: Fleisch: 500 Gramm Ochsen 64, 72 Pfg., Rind 64, 68 Pfg., Hammel 60, 70 Pfg., Schweine 64, 68, geräuchert 80 Pfg., Kalb 64/68 Pfg.; Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 Gr. schwarzes 46 Pfg.; Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20 Pfg., 1 Liter Erbsen 18 Pfg., Bohnen 18 Pfg., Linsen 30 Pfg., 500 Gr. Reis 32 Pfg., Gerste 28 Pfg., Gries 24 Pfg., 50 Kilo Kartoffeln 3.30 Mk., 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Rindschmalz 1.20 Mk., Schweineschmalz 80 Pfg., 1 Liter Milch 18 Pfg., 6 Stück Eier 36 Pfg., 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig.

Mannheim, 7. April. (Produktenbörse.) Weizen pfälzer n. 21.50—22.—, norddeutscher —.——.—, russ. Saxonska 21.50—22.—, Ghirka 21.——21.75, Girka 20.75 bis 21.25, Taganrog 21.——21.50, amerik. Winter 21.25 bis 21.50, rumänischer —.——.—, Theodosia —.——.—, Kernen 21.——.—. Roggen pfälzer 19.75—20.—, russischer 20.50——.—. Gerste hiesige Gegend 15.——15.25, pfälzer 15.75—16.—, ungarische —.——.—. Hafer badischer 13.50 bis 14.—, norddeutscher —.——.—, russischer —.——.—. Mais amerik. mixed 12.——.—, Donau 13.50——.—. Kohlreps deutscher neuer 28.——.—. Leinöl mit Faß 46.50——.—. Rüböl mit Faß 62.——.—. Petroleum mit Faß fr. mit 20 pCt. Tr. 19.50——.—. Weizenmehl Nr. 00 37.—, Nr. 0 34.—, Nr. 1 32.—, Nr. 2 31.—, Nr. 3 30.—, Nr. 4 28.—. Roggenmehl Nr. 0 33.—, Nr. 1 30.—. Tendenz: Weizen und Roggen sicherer, Gerste unverändert, Hafer ruhig.

Mannheim, 7. April. (Produktenbörse.) Weizen per Mai 18.15, per Juli 19.—, per November 18.90. Roggen per Mai 19.25, per Juli 19.—, per November 17.—. Hafer per Mai 13.65, per Juli 14.25, per November 14.10. Mais per Mai 11.—, per Juli 11.10, per November 11.25. Tendenz: sehr flau.

Mannheim, 7. April. (Viktualienmarkt.) Kartoffeln per Ctr. 4.——4.50 Mk., per Pfund 4—5 Pfg.; Eier per Hundert 6.——7.50 Mk., per Stück —— Pfg.; Butter per Pfund 1.05—1.20 Mk.; Aepfel per Ctr. 12.——15.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Birnen per Ctr. 15.——20.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Zwiebeln per Pfund 7—8 Pfg.; Sellerie per Kopf 8—12 Pfg.; Kirschen per Pfund — Pfg.; Gurken per Stück — Pfg.; Spargeln per Pfund — Pfg.; Bohnen per Pfund — Pfg.; Weißkraut per Kopf 12 bis 15 Pfg.; Rothkraut per Kopf 15—25 Pfg.

Mannheim, 7. April. (Strohmarkt.) Wiesenheu per Ctr. 2.50—3.— Mk., Kleeheu per Ctr. 3.——3.50 Mk., Kornstroh per Ctr. 2.50—3.— Mk., Gerstenstroh 1.80 bis 2.— Mk.

Mannheim, 7. April. (Fischmarkt.) Brebsen per Pfund 40 Pfg., Hecht per Pfund 1.30 Mk., Barsch per Pfund 80 Pfg., Aal per Pfund 1.— Mk.

Mannheim, 7. April. (Geflügelmarkt.) Huhn per Stück 1.20—1.60 Mk., Hasen per Stück 0.——0.— Mk., Welschhahn per Stück 8.——10.— Mk., Hahn per Stück 1.20—2.— Mk., Reh per Pfund — Pfg., Ente per Stück 0.— Mk.

Rastatt, 7. April. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 21.50, 21.20, 21.— Mk., Korn neues 19.50, 19.10, 19.— Mk., Gerste neue 15.—, 14.80, 13.— Mk., Hafer neuer 14.50, 14.50, 14.50 Mk., Welschkorn 16.—, 16.—, 16.— Mk., Kernen —.—, —.—, —.— Mk. Eingeführt und verkauft wurden: Weizen 2,100 Kilo, Korn 7,600 Kilo, Gerste 2,500 Kilo, Hafer 1,100 Kilo, Welschkorn 400 Kilo, Kernen — Kilo.

Villingen, 5. April. 50 Kilo alte Kernen —.—, neue 11.56, Roggen —.—, Hafer alter 0.—, neuer 7.89, Gerste 9.13, Veesen 0.—, Mischfrucht 9.28, 20 Liter neue Kartoffeln 1.50, 50 Kilo Wicken 0.—, Linsen 16.— Mk., Bohnen 7.50, ½ Kilo Mehl 1. Sorte 24, 2. S. 23, 3. S. 22 Pfg., 50 Kilo Kleie 6.— Mk., ½ Kilo Weißbrod 17, Schwarzbrod 16, Rindfleisch 68—68, Kalbfleisch 68—70, Hammelfleisch 66—70, Schweinefleisch 60—66 Pfg., 50 Kilo Heu 2.50——, Stroh 2.20—0, 1 Ster Buchenholz 9.—, Eichen 9.—, Weißholz (Tannen) 7.— Mk., 10 Eier 50, ½ Kilo Butter 80—82 Pfg.

Pfullendorf, 5. April. 100 Kilo Kernen —.—, 21.71, —.— Mk., Weizen —.—, 21.60, —.— Mk., Gerste 18.—, 16.96, 15.60 Mk., Roggen —.—, 18.50, —.— Mk., Hafer 14.80, 13.25, 12.70 Mk., Oelsamen —.—, —.—, —.— Mk.

Frankfurt a. M., 8. April. Das Geschäft an der heutigen Börse war, laut „Frkf. Journ.", wesentlich ruhiger als gestern und auch die Disharmonie zwischen dem Berliner und Wiener Markte hat bereits zu sein aufgehört. Die leitende österreichische Bankaktie konnte ihren Kurs wieder bessern und außerdem tendirten auch unsere inländischen Bankenwerthe in recht fester Stimmung. Bevorzugt und steigend waren Handelsgesellschaft unter Hinweis auf die Geschäfte, welche dieses Institut entrirt hat. Am österr. Eisenbahnaktienmarkte zeigten Lombarden eine nach oben gerichtete Tendenz, während von böhmischen Transportwerthen Nordost- und Elbthalbahn in Folge der günstigen Exportausweise Preisbesserungen erzielen konnten. Schweizer Bahnen verkehrten in fester Tendenz; wegen der Verstaatlichungsaussichten dieser Bahnen macht sich jetzt eine etwas weniger optimistische Auffassung geltend. Man erinnerte sich mit einem Maße der schweren Opfer, welche der vorjährige Verstaatlichungsrummel mit sich gebracht hatte, und steht mit Recht den Sirenenklängen von der Eisenbahnverstaatlichung bedeutend kühler gegenüber. Ausländische Renten behauptet. Portugiesen etwas besser. Montanwerthe konnten ihre Haussebewegung fortsetzen und sind es namentlich Harpener, Bochumer und Laura, welche im Vordergrunde des Interesses stehen. Nachbörslich schwächten sich die Kurse wieder etwas ab.

Berlin, 6. April. Spiritus 50er hier 60.70, 70er hier 41.20, für April-Mai 40.80, für Aug.-Sept. 42.30.

Oesterreichische 250 fl.-Loose vom Jahre 1854. Ziehung am 1. April. Auszahlung am 30. Juni 1892. Am 2. Jan. gezogene Serien: Nr. 47 219 226 236 240 488 542 584 676 680 724 769 939 975 986 1064 1129 1134 1205 1327 1492 1635 1647 1667 1700 1775 2098 2100 2144 2258 2335 2349 2560 2598 2818 2831 2871 2886 3064 3075 3089 3067 3134 3140 3208 3226 3275 3391 3416 3460 3720 3708 3808 3862 3889 3967. Hauptpreise: Serie 1667 Nr. 42 100,000 fl. Serie 1492 Nr. 1 10,000 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 500 fl. ö. W. (Ohne Gewähr.)

Wiener 100 fl.-Loose vom Jahre 1874. Ziehung am 1. April. Auszahlung am 1. Juli 1892. Gezogene Serien: Nr. 363 686 747 835 978 1353 1622 1657 1890 2268 2621 2904 2910. Hauptpreise: Serie 1353 Nr. 1 200,000 fl. Serie 2268 Nr. 58 20,000 fl. Serie 835 Nr. 83 5000 fl. Serie 1622 Nr. 41, Serie 1657 Nr. 90, Serie 2268 Nr. 75, Serie 2904 Nr. 48; 45 je 1000 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 250 und 140 fl. österr. Währung. (Ohne Gewähr.)

Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine. Ziehung am 1. April. Auszahlung am 1. Juli 1892. Am 1. Januar gezogene Serien: Nr. 466 900 914 1075 1539 1942 2500 2946 3379 3916 4204 6148 6892 7088 7499 7621 7889 8625 9079 9875 10216 und 10772. Hauptpreise: Serie 10216 Nr. 9 67,500 fl. Serie 914 Nr. 4 9000 fl. Serie 7088 Nr. 9 2700 fl. Serie 3379 Nr. 10, Serie 3916 Nr. 6 1900 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 450 und 150 fl. (Ohne Gewähr.)

4proz. Theiß-Loose vom Jahre 1880. Ziehung am 1. April. Auszahlung am 1. Juli 1892. Gezogene Serien: Nr. 281 481 675 887 1052 1155 1168 1200 1313 1353 1366 1448 1810 2385 2407 2478 3239 3296 3318 3411 3657 3806 3993 4161 4256. Hauptpreise: Serie 1200 Nr. 11 100,000 fl. Serie 1200 Nr. 80, Serie 1353 Nr. 28, Serie 2478 Nr. 11, 41, Serie 3411 Nr. 59 je 1000 fl. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 120 fl. (Ohne Gewähr.)

Für den brandbeschädigten Familienvater in Neukirch

sind nachträglich noch eingegangen:

A. (durch die Agentur der Literarischen Anstalt hier) 1 Mk. G. M. hier 1 Mk. Im Ganzen sind bei der Unterzeichneten eingegangen 127 Mk. 10 Pfg., welche an das Katholische Pfarramt in Neukirch zur Vermittelung an den Beschädigten abgegangen sind.

Expedition des „Badischen Beobachters".

Grösstes Specialgeschäft
in
Besatz-Artikeln 6.5
für Kleider, Jacken, Mantelets etc. (wie Passementrie, Sammt, Peluches, Atlas, Merveilleux), Spitzen, Knöpfe etc., zu den billigsten Preisen.
Für Erstcommunikanten:
Krausen, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Stickereien, Lavallières, Cravatten, Handschuhe, Corsets, Schürzen, wollene Tücher etc. etc.
en gros. **Julius Strauss,** en detail.
nächst dem Marktplatz.

S. Lämmle, Karlsruhe,
Kaiserstraße 74.
Weiße Oberhemden eigener Fabrikation aus bestem Material zu außergewöhnlich billigen Preisen. Anfertigung nach Maß unter Garantie für ausgezeichneten Sitz. Preisliste gratis und franko. 3

(Einjährig-Freiwilligen-Examen.) Die Zöglinge des Karlsruher Lehrinstituts und Pensionats von Premierlieutenant a. D. Fecht erlangen unter gewissenhafter geistiger und sittlicher Pflege eine allgemein wissenschaftliche Bildung. Schon achtmal haben sämmtliche Examenkandidaten die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bestanden und bis jetzt von 355 Zöglingen 321 den Berechtigungsschein erlangt. Die Anstalt wird am Mittwoch, 20. April, ihren Sommerkurs beginnen. 3.2

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Für
Erstkommunikanten:
Mädchen- und Knabenstiefel
in größter Auswahl billigst bei
W. Koelitz,
Kaiserstraße 147.
3,3

Zu Festlichkeiten
empfiehlt
als vorzüglichen französischen Champagner
„Vix-Bara“
zu Originalpreisen,
per Flasche M. 4.–, M. 4.50, M. 5.–
Karl Baumann,
Wein- und Thee-Geschäft,
Akademiestraße 20.
Gefällige Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Günstige Gelegenheit.
Dunkle und mittelfarbige
Havana-Cigarren,
zu M. 65.— und M. 75.— per Mille, gut lufend, schneeweiß brennend.
Probepakete gegen Nachnahme.
Stefan Kesselheim,
Mannheim.

Großes Lager in den feinsten
Tuchen, Buckskins u. Paletotstoffen
für die Frühjahr-Saison 1892.
Anfertigung nach Maass im eigenen Atelier unter Leitung eines durchaus bewährten Zuschneiders.
N. Breitbarth, Kaiser- und Lammstraßen-Ecke.
10,8

D. W. Windecker,
14 Akademiestraße 14, Karlsruhe.
Verpackung von Fracht- und Umzugsgut. Transport von Mobilien, Gütern und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft. Aufbewahrung in heizbaren trockenen Räumen. 40,7
Spezialgeschäft,
gegründet 1884.
Ausführung von Uebersiedelungen von Ort zu Ort mit Möbelwagen, per Schiff und Eisenbahn ohne Umladung.
Solide Preise. Gute Bedienung. Volle Garantie. Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Ra gros en detail.
Sein größtes Lager in
Perl-, Metall- und Blätter-Kränzen,
künstlichen Blumen u. Zimmerpflanzen aller Art, Bouquet-Manschetten von 15 Pfg. an bis 150 Mk. per Dutzend, Trauerschleifen, gemischt, Batist und Atlas, empfiehlt billigst
W. Eims Nachfolger,
Adlerstraße 7.

Brautkränze, Bouquets,
Phantasie- u. Schmuckfedern
empfiehlt
W. Eims Nachfolger,
Adlerstraße 7.

Patent in allen Staaten angemeldet. | Patent in vielen Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz.
außerdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. ½ Pfd.-Pack., 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 gr.

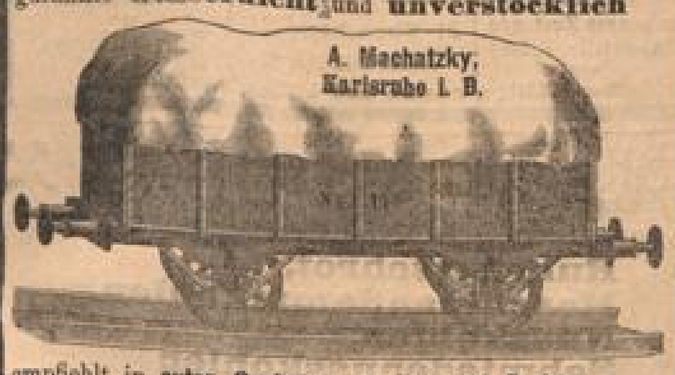
Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogueu-Handlungen.
● **Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken** ●
Berlin — **MÜNCHEN** — Wien.

Zur
ersten heiligen Kommunion
empfehle mein großes Lager in
Taschen-Uhren
zu passenden Geschenken.
Chronometer von M. 12.50 an, zwei Jahre Garantie für sämmtliche Uhren. 2,2
Hochachtungsvoll
Franz Buhlinger,
Uhrmacher, Spitalplatz Nr. 32.
NB. Altes Gold und Silber wird an Zahlung genommen.

F. Herrmann, Modes,
112 Kaiserstrasse 112 (neben dem Landesboten),
erlaubt sich, den Eingang sämmtlicher Neuheiten, sowie die Eröffnung der Ausstellung
Pariser Modellhüte
und einfacher, elegant garnirter
Damen- und Kinder-Hüte
höflichst anzuzeigen. 2,1

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Lokalwechsel sämmtlicher
Schuhwaaren
zum Selbstkostpreise. 40,33
Bei Einkauf von Mk. 20.— gewähre noch 4½ Rabatt.
Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.
Carl Goldmann, Schuhmacher,
235 Kaiserstraße 235.
Vom 23. April ab befindet sich mein Geschäft in unveränderter Weise
227 Kaiserstrasse 227.

Wasserdichte Pferde- und Wagen-Decken, Segeltuche und Markiesen-Stoffe
garantirt **wasserdicht** und **unverstocklich**



empfiehlt in guten Qualitäten zu billigsten Preisen
A. Machatzky,
Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate,
Karlsruhe in Baden.
Preisliste gratis und franko. 25,6

Eduard Darnbacher's
grösstes Damen-Mäntel-Magazin,
185 Kaiserstrasse 185,
empfiehlt in allen Neuheiten der Saison
Regen-, Promenade- und Staub-Mäntel,
Jacken in anliegend und lose,
Capes, Umhänge, Fichus und Mantelets,
Mädchen- und Kinder-Mäntel
in billigen, mittel und feinen Genres. 5,1
Beste und billigste Bezugsquelle.

Corsetten
vorzüglichster, unübertroffener Façon, als **Promenade-, Ball-, Haus-, Reit-, Tüll-, Bequemlichkeits-, Nähr-, Umstands-, orthopädische** und **hygienische Corsets,** patentirte **Geradehalter, Corsets** für Magen- und Leberleidende, sowie **Corsets** und **Leibchen** für Kinder jeden Alters;
Leib-Binden
bewährtester, von ärztlichen Autoritäten empfohlener Systeme, wie auch alle übrigen Specialitäten der Branche in grossartigster, von keinem andern Geschäfte gebotener Auswahl.
Anfertigung nach Maas
in jedem gewünschten Schnitt und Stoff in exaktester Ausführung.
Auswärtige Aufträge finden prompteste Ausführung und genügt die Angabe der Taillenweite über das Kleid gemessen.
Pariser Corset-Fabrik A. Lucas,
Kaiserstrasse 161, Karlsruhe, Eingang Ritterstrasse.
Grösstes Special- und Versandt-Geschäft der Corset-Branche.

Die Schirmfabrik von W. Kern
empfiehlt ihr größtes Lager in **Sonnenschirmen,** stets das Neueste der Saison, zu enorm billigen Preisen, nur eigenes Fabrikat. **Größte Stoff-Auswahl** zum Ueberziehen der Schirme.
Repariren und Ueberziehen eines Schirmes binnen einer Stunde in der Schirmfabrik von
W. Kern, Waldstraße 43.

Fahrrad-Sport.

General-Vertreter
für Baden und die Pfalz der renommirten mit 24 goldenen Medaillen preisgekrönten Fabriken:
Bielefelder Maschienenfabriken vorm. Dürkopp & Co. in Bielefeld (Diana-Räder),
Humber & Co. Ltd. Beeston, Coventry & Wolverhampton,
Coventry Maschinist's & Co. in Coventry (England) (Swift-Räder).
Diese ersten Weltfirmen haben auch heuer das Neueste **(Pneumatik-Reifen)** nach **gründlichster Prüfung** in ihre Fabrikate aufgenommen, und stehen illustrirte Listen hierüber zu Diensten. 30,13
Andreas Hoch, Karlsruhe.
Werkstätte: Herrenstraße 27. Laden: Herrenstraße 33.
(Eigene Reparaturwerkstätte mit Specialeinrichtungen sowie Emaillirauftalt und Vernickelung).
Großes Lager aller Sorten Radfahrutensilien und Rohtheile.
Reparaturen schnell, prompt und sachgemäss.
Feinste Emaillirung von Fahrrädern und sonstigen Arbeiten, bei 140 Grad getrocknet.
1500 Quadrat-Meter große Fahrschule, Lehrkurs gratis durch erprobte Fahrlehrer.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Königl. Belg. Postdampfer von
Antwerpen nach Philadelphia und New York
Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billigste Preise.

Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen;
Joh. Felsenberger, Karlsruhe;
Friedrich Hell, Kreuzstrasse 24, Karlsruhe;
Bruno Kossmann, Karlsruhe;
Wilh. Roth, Karlsruhe.
Robert Gogel, Karlsruhe-Mühlburg;
Emil Werner in Karlsruhe-Mühlburg;
Karl Schlacher, Ettlingen. 36.12

Qualitäts-Cigarren.

Billige Preise. Bedienung streng reell.

	per 100 Stück
Manoa, kräftig,	M. 4.50,
Iris, mittelstark,	„ 4.50,
Bianna, kräftig,	„ 4.50
Waldmannsheil, kräftig	„ 5.70,
Fortschritt, mittelstark,	„ 5.50,
Tidonia,	„ 5.50,
Piloto,	„ 5.50,
Finezzo,	„ 5.50,
Dagri Rosé,	„ 6.50,

Mexiko-Cigarren, p. M. 7.50 bis M. 20.—,
Felix-Brasil-Cigarren von M. 5.50 bis M. 8.—,
Neu-Guinea-Cigarren von M. 6.— bis M. 15.—,
Estrella, bekannte und beliebte Mexico von Simon & Cie, in Originalpackung M. 9.10.
Havanna-Cigarren p. M. 8.—20,
189ler Havanna-Import p. M. 130 bis M. 160.0. 6.6
Ausländische und inländische Cigaretten, echt russische Cigaretten von M. 2.50 bis M. 6.— per 100 Stück
empfiehlt
Karl Kornsand,
Karlsruhe, Grenzstraße 31.
Cigarren-Engros & Detail-Geschäft.

Daunen,
Rosshaare,
Federleinen,
Bettbarchent,
Drelle.
Anfertigung von Betten.
Emil Bürkel,
Waldstraße 48,
Karlsruhe.

Gardinen,
neueste Sachen weiß und ecrue
Abgepaßte Fenster
das Paar von 2 M. 50 Pfg. an, und **Vorhangstoffe** nach Meter von 15 Pf. bis zum feinsten Genre.
Gardinenspitzen,
Halter und Draperien,
Siebstoffe,
weiß, ecrue, farbig, glatt und gestreift, sowie dazu passende **Spitzen** und **Einsätze.**
Reste weit unter Preis.
Oskar Beier,
Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Ettlingen.
Einfache und doppelbreite
Shirtings und Baumwolltuche
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
K. Baureithel Ww.

Heiligen-Statuen

aus Holz und Masse, roh und polychromirt. Anfertigung von Statuen, Stationen etc. nach jeder Zeichnung unter Zusicherung einer kunstvollen Ausführung.
Christuskörper in allen Grössen.
Reichhaltiges Lager. Billige Preise.
Photog. Musterbuch und Preis-Courant franko.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben über gelieferte Statuen etc.
Joh. Peratoner Nachf., Würzburg,
10.13 gegründet 1840.

Auf bevorstehende Ostern empfiehlt die
Buch- und Devotionalienhandlung
von
Ferdinand Gaa in Bruchsal.

1. **Kommunion-Andenken** von 9 Pf. an. Besonders mache ich auf 3 neue Muster aus dem berühmten Verlag von P. Kühlen in M.-Gladbach aufmerksam per Stück 20 Pf. 50 Stück M. 9.50. 100 Stück M. 18.—.
2. **Gebetbücher für Erstkommunikanten** in feinst Saffianleder mit Goldschnitt von M. 1 an, in Leinwand mit Rothschnitt von 70 Pf. an. **Nachfolge Christi** von 60 Pf. bis M. 1.50. **Psyllothea** von M. 1 bis M. 2.50. **Gottfried** M. 2.80 und auf 12 ein Freiexemplar.
3. **Rosenkränze,** Cocosperlen, braun, mit Messing stark gebeitelt per Dutzend M. 1.80. Derselbe mit Eisenholzkreuz M. 2.40. Weiße, in Bein- und Silberdraht, M. 20, M. 3.60 und M. 4.80 per Dutzend.
4. **Heiligenbilder** in größter Auswahl, schön in Farben ausgeführt, von 60 Pf. per 100 Stück an. Stahlstiche von M. 3.50 per 100 Stück an.
5. **Heiligenstatuen** in allen Größen. **Vollständige Lourdesgrotten** von M. 3.50 an.

Diplom 1882. Diplom 1883.

Gebr. Dees, Nachf. **Eug. Klingele,**
Kaiserstr. 126, **KARLSRUHE,** Kaiserstr. 126,
empfiehlt seine beste und billigste 50.24
Reparaturen-Werkstätte für Uhren.

Zur bevorstehenden
Frühjahrs-Saison
empfehle ich
Spitzen-Hüte in elegantester, geschmackvollster sowie einfacherer Ausführung von **2.50** an bis zu den **hochfeinsten** Modellen.
Kommunion- und Braut-Kränze größte, reichhaltigste Auswahl zu den billigsten Preisen.
Achtungsvoll
F. Herrmann, Modes,
5.3 **Kaiserstraße 112,** neben dem „Landesboten".

H. Maurer, Pianolager,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 11,
empfiehlt in **grossartiger Auswahl** und zu **äusserst billigen Preisen:**
Flügel und Pianinos
von **Bechstein, Berdux, Francke, Hagspiel, Lipp, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann etc.**
Einfache solide Pianinos, kreuzsaitig, zu 450 M.
Deutsche u. amerikanische Harmoniums.
Meine sämmtlichen Instrumente zeichnen sich durch **vollendete Schönheit des Tones, sowie höchste Solidität aus** und lade ich bei Bedarf zu deren Prüfung höflichst ein. 40.7
Umtausch gespielter Instrumente, grosse Pianoleihanstalt.
Stimmungen, eigene Reparaturwerkstätte.

Badische Weine.
Gebr. Schlager, Weingroßhandlung,
Lahr i. B.
Prämiirt auf sämmtlichen beschickten Ausstellungen.
Patentirt seit 1876.

Wir offeriren hierdurch, da nicht reisen lassen:

Weißweine:					
Kaiserstühler, jungwohner Tischwein	à 40,	45,	50	u. 55	Pf.,
Markgräfler, feiner Tafelwein	à 60,	70,	80	„ 90	„
Ortenauer, dto. sehr kräftig	à 65,	75,	90	„ 100	„
Durbacher, feurig, prickelnd und bouquetreich	à 80,	90,	100	„ 120	„
Rothweine:					
Kaiserstühler, mild und angenehm	à 70,	80,	90	u. 100	Pf.,
Feller, Ersatz für kleine Bordeaux	à 100,	120,	130	„ 140	„
Affenthaler, desgleichen, sehr gerbstoffhaltig	à 110,	130,	140	„ 160	„

Preis per Liter ohne Faß ab Lahr.
Transportgebinde leihweise von 50 bis 600 Liter Gehalt.
50.13 **Garantie für reine Traubenweine.**
NB. Große Preisliste und Anerkennungsschreiben stehen auf Verlangen zu Diensten.
Man ut me Bezug auf diese Zeitung.

Ein BILLARD in Wirthschaftslokalen zieht Gäste an und macht sich bald bezahlt. Restaurationsbillards und Zimmerbillards für Private sowie Billardcapaturen liefern billigst
22.17 *B. & J. Hegner Söhne in Freiburg i. B.*

In grösster Auswahl
und zu den anerkannt billigsten Preisen am Platze
empfehle
Jaquettes, Capes, Promenademäntel, Radmäntel, Regenmäntel, Staubmäntel, Umhänge, Mantelets, Kindermäntel, Kinderjäckchen, Erstkommunikantenjäckchen, Blousen in Seide, Satin, Mousseline, Flanell 2c.
E. Cohen, Damenmäntel-Fabrik,
91 **Kaiser- und Lammstraßen-Ecke.**

Nur deutsche Industrie!
Großer Schirm-Ausverkauf
nur Kaiserstrasse 66, Ecke der Kreuzstraße,
gegenüber der kleinen Kirche.
Keine italienischen Waaren!

Alle Neuheiten in
Damen-Hüten
sind eingetroffen.
Durch meine beiden umfangreichen Geschäfte
grösste Auswahl am hiesigen Platze
anerkannt billigste Preise.
Strauss-Kramer,
Dessart & Co. Nachfolger,
Erstes Modellhaus und Strohhut-Fabrik,
Kaiserstraße 199 und Karl-Friedrichstraße 22.

Geschenke für Erstkommunikanten
kauft man **billig** und **reell** bei sehr großer **Auswahl** bei
H. Reudter, Juwelier,
Waldstraße 49. 10.6
Wegen Lokalwechsel 10% Rabatt.

Nähmaschinen und Fahrräder.
Deutsches Fabrikat zu verschiedenen Preisen billigst unter Garantie zu verkaufen. Bei Baarzahlung 15 bis 20 Procent Rabatt. 7
August Leinz, Ettlingen.

Färberei für Damenkleider und Stoff in allen Farben, Herrenkleider im ganzen Zustande Möbelstoffe, Plüsch etc.	**C. L. Timeus.** Kunstfärberei und chemische Waschanstalt, 21 Marienstrasse 21, **Karlsruhe.**	Chemische Wascherei von Damen- u. Herren-Garderoben, Teppichen, Decken, Wäscherei und Grämefärben von Tüllvorhängen. 6.5

Sorgfältige, rasche und billige Ausführung.

Ruhrkohlen.
Eine Schiffsladung mit **prima Qualität**
Ruhrfettschrot,
Maschinenflammkohlen,
Nusskohlen,
Schmiedenusskohlen
ist für mich in **Maxau** eingetroffen und empfehle ich alle Sorten zu billigen Preisen
L. Ph. Kasper,
Adolf Römhildt Nachfolger,
Akademiestraße 1.
8.2

Das Zahn-Atelier 50.7
von
Karl Petry
befindet sich
Ludwigsplatz 63, eine Stiege hoch (Krokodil).

Cacao.
Den besten und billigsten holl. lösen Cacao, das Pfund Mk. 2.80 und ½ Pfd. 60 Pfg. erhält man bei
L. Dörflinger,
früher **J. Glasi,**
Waldstrasse 45, Karlsruhe.

Kaiserhof am Marktplatz.
Empfehle mich mit vorzüglichen **Export- und Lagerbier** aus der **Kloster-Brauerei Maulbronn.**
Reiner Weine. Gute Küche.
Täglich reichhaltige Frühstücks- und Abendplatte.
10.3 Mittagstisch im Abonnement und außer dem Hause.
Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein
Franz Schmierer.

Elephanten.
Gartenwirthschaft eröffnet.
Neue Münchener Bedienung.
Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein 3.2
A. Eyssen.

Sardinen, Post-Coll.,	Mk. 9.50
R.-Ammöfse, „	Mk. 2.20
Bismarckheringe, ohne Gräten 4 Ltr.-Dose	Mk. 3.40
2 Ltr.-Dose	Mk. 2.10
Bister Räucherlinge, Fischchen 60 Stück	Mk. 2.50
Nürnberger Ochsenmaulsalat, 10 Pfd.-Fäßchen	Mk. 3.90

versendet in frischer Waare unter Nachnahme **Fisch- und Käsehandlung**
A. Rehm,
Spitalstraße 19, Karlsruhe. 2.3

Verantwortlich: Für den redaktionellen Theil J. Rüttgers. — Für die Inserate: H. Vogel. — Druck in Karlsruhe. — Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg